

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 12.

Laasphe, Samstag den 9. Februar 1895.

20. Jahrgang.

Englische Unverschämtheit.

(Nachdruck verboten.)

Laasphe, 7. Februar 1895.

Während man in Deutschland sich bemüht, die traurige Schiffs-Katastrophe in der Nordsee möglichst objectiv zu beurtheilen, sich scheut, vor Abschluß der Untersuchung dem Leiter des englischen Dampfers „Grathie“ die directe Schuld am Untergange der „Elbe“ aufzubürden, obwohl alle bisher bekannt gewordenen Thatsachen gegen ihn sprechen, schlägt die Presse des gerechten und freien englischen Volkes einen anderen Weg ein.

Die „Ball Mall Gazette“ brachte kurz nach dem Unglücke einen nichtswürdigen Leitartikel, welcher der Mannschaft der „Elbe“ Mangel an Disziplin und den Offizieren Mangel an Einsicht vorwirft und gleichzeitig versucht, die Verantwortlichkeit der „Grathie“ zu vermindern. In derselben Nummer hatte die Zeitung einen anderen Artikel unter dem Titel: „Rathschläge von einem Reisenden für Ozeanfahrende, dessen Inhalt sich in die Worte zusammenfassen läßt: „Reist nur mit englischen Dampfern!“ Abgesehen also davon, daß die Krümer jenseits des Kanals in Untersuchung über die Ursachen des Unglücks mit der Behauptung, der Engländer hat Recht, beginnen und beenden, suchen sie noch unter Verdächtigung der gerade wegen ihrer Gewissenhaftigkeit und vorzüglichen Schiffsdisziplin in aller Welt berühmten Lloyd-Gesellschaft, Geschäftsvertheile aus der Katastrophe zu ziehen.

Sehr ähnlich ist diesem Verfahren das Verhalten der englischen Flotten, welche sich in der Nähe des sinkenden Schiffes aufhielt. Die Fischer von circa 15 Booten bemerkten wohl die Nothsignale der „Elbe“, sie kamen aber nicht zur Rettung herbei, weil sie dann ihr unter Wasser befindliches Gerath hätten abschneiden und verlieren müssen, und das war in ihren Augen werthvoller als die Menschenleben, welche gerettet worden wären.

Holländische Zeitungen sind entrüstet darüber, daß man in England kurzer Hand alle Schuld auf die „Elbe“ werfe und meinen, das Verhalten des Kapitäns und des Steuermanns der „Grathie“ vor der Rotterdamer Behörde sei kein derartiges, daß die Schuldfrage in einem für sie günstigen Sinne könne beantwortet werden. Beide verweigern jede Auskunft, erklären aber ihre Bereitwilligkeit, einem englischen Gerichte Rede und Antwort zu stehen.

Die gesammte Pariser Presse brachte lange Artikel über den Untergang der „Elbe“, aus denen einstimmig ein Schrei der Entrüstung über die Frechheit, den Gynismus des englischen Kapitäns herauschallt. Die Franzosen meinen, es sei hohe Zeit, England zu zwingen, daß es seinen Seeleuten die Sitten civilisirter Völker beibringt.

Es wäre wahrlich hohe Zeit und es ist sehr bedauerlich, daß die Spannung zwischen Frankreich und Deutsch-

land eine exemplarische Züchtigung des in Politik wie im Geschäftsleben gleich perfiden Albion bisher verhindert hat. Nach englischer Auffassung gehören das Meer und der Nutzen des Meeres, heiße er nun Fischfang oder überseeische nutzbringende Verbindungen, einzig und allein den Engländern. Deshalb bemüht sich die englische Regierung, den Deutschen wie den Franzosen die Geschäftsverbindungen mit den über alle Welt zerstreuten englischen Colonien unmöglich zu machen, ihnen die Freude am eigenen Colonialbesitz zu verderben durch räuberische, spitzbüßische Zettelereien, durch Waffenlieferung an aufständische Stämme u. s. w. Wo beide Nationen nun versuchen, in fremden Erdtheilen vorzudringen, da erscheint unsichtbar der Engländer, um ihnen Knüttel in die Beine zu werfen. Wo nur in weiter Welt ein fremdes Völkchen Selbstständigkeit zeigt und meint, ihm gehöre wie die Saat doch auch die Ernte auf eigenem Boden, da läßt John Bull es durch Schiffszersplitterung eines anderen belehren. Der englische Seemann kennt keine Schiffsregeln, wenn er einem Fahrzeuge anderer Nation in die Quere kommt, er fährt toll drauf los, und beschädigt er den Fremden, so macht's ihm ein besonderes Vergnügen. Die Thatsache, daß fast bei allen größeren Schiffsunglücken ein englisches Fahrzeug der Anreiner ist, dagegen fast niemals von einem britischen Schiff berichtet werden kann, das so beschädigten Fahrzeugen anderer Nationen Hilfe leistete oder auch nur fremde Schiffbrüchige, die ihm begegneten, aufnahm, zeigt zur Genüge die Rohheit und Unverschämtheit unserer sog. Vetter.

A. C.

Politische Hundschan.

Deutsches Reich.

— Es verlautet neuerdings, daß seitens des Reichsamtes des Innern an alle Bundesregierungen Anfragen über die Regelung des Geheimdienstwesens ergangen und gutachtliche Aeußerungen erbeten seien.

— Den „Neuesten Nachrichten“ zufolge ist von der Einbringung des Antrages Kaniz bezüglich der Verstaatlichung der Getreideeinfuhr aus Rücksicht auf die Verhandlungen des Staatsrathes zunächst Abstand genommen worden. — Wie der „Börsen-Courier“ erfährt, ist Major von Wißmann als Gouverneur für Deutsch-Ostafrika in Aussicht genommen und wird in nächster Zeit seine neue Stellung antreten.

— Die gesetzliche Sonntagsruhe tritt für die Industrie nach dem Beschluß des Bundesraths vom 25. Januar am 1. April d. J. in Kraft. Von den vereinbarten Ausnahmebestimmungen wird nur ein kleiner Prozentsatz der Arbeiter betroffen. Wie verlautet, ist alle Aussicht vorhanden, im Wege der Vereinbarung zwischen den verbündeten Regierungen möglichst eine Gleichförmigkeit in den Ausführungsanweisungen zu erzielen.

— Im Gegensatz zur Berufszählung von 1882 wird bei der in diesem Sommer stattfindenden, die namentliche

Aufführung jeder einzelnen Person, auch des neugeborenen Kindes in der Haushaltungsliste gefordert. Auf diese Weise wird, wenn eine Volkszählung nach den bisher inne gehaltenen Zwischenräumen am 1. Dezember 1895 vorgenommen wird, im laufenden Jahre der Unterschied zwischen der örtlichen Vertheilung der Bevölkerung im Sommer und Winter festgestellt werden. Es ist klar, daß in nicht wenigen Fällen die Zähler, denen nicht bloß die Austheilung und Einsammlung der Formulare sondern auch deren Prüfung auf sachgemäße Ausfüllung und oft genug die Ausfüllung selbst zufällt, durch die Beantwortung der Fragen nach den Berufsverhältnissen sehr in Anspruch genommen werden. Läßt sich auch vielfach der Beruf ohne weiteres angeben, so wird es doch in anderen Fällen nöthig werden, zu erörtern, ob neben der Beschäftigung zur Zahlungszeit noch regelmäßig zu einer anderen Jahreszeit eine andere ausgeübt wird, ob eine erwerbende Thätigkeit als eine berufsmäßige anzusehen ist, ob eine solche Thätigkeit — z. B. bei Hausfrauen — in der Rubrik für den Hauptberuf oder in der für den Nebenberuf zu nennen ist und dergleichen mehr. Von diesem Gegenstand darf daher die Aufmerksamkeit nicht durch allzu viele andere Fragen abgelenkt werden, wenn man ein getreues Bild der beruflichen Thätigkeit des Volkes durch die Zählung gewinnen will. Von diesen Erwägungen haben die amtlichen Statistiker, von denen die Formularentwürfe aufgestellt sind, sich leiten lassen, wenn sie hinsichtlich anderer, mit der Berufszählung zu verbindender Erhebungen möglichst Beschränkung empfahlen. Abgesehen von den Individualangaben über Geschlecht, Alter, Familienstand, Religionsbekenntniß und von der Kennzeichnung der Hausindustriellen und Hausirer als solche, sowie von den Angaben, die für die Aufstellung der Gewerbeordnungen und der Landwirtschaftskarten erforderlich sind, sollen durch die Haushaltungsliste nur noch Ermittelungen stattfinden: 1. über die Beschäftigungslosen, 2. über die unter das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz fallenden Personen. In erster Beziehung werden für alle Arbeitnehmer, mit Ausschluß der dauernd völlig Erwerbsunfähigen, die Fragen gestellt: ob sie sich zur Zeit der Zählung in Arbeit (Stellung) befinden; wenn nicht, seit wieviel Tagen sie außer Arbeit sind und ob etwa wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit. Es läßt sich erhoffen, daß bei wahrheitsgetreuen Angaben der Stand der Arbeitslosigkeit auf diese Weise zutreffend ermittelt wird. Freilich geschieht dies für einen Zeitpunkt, an welchem es an Arbeit nicht zu mangeln pflegt. Um auch den Stand zur Winterzeit kennen zu lernen, ist daher bei der Ausarbeitung der Formulare angeregt worden, daß diese Erhebung gelegentlich der Volkszählung wiederholt werde. Nach der anderen Richtung lauten die für alle über 16 Jahre alten Personen gestellten: ob sie gegen baaren Lohn beschäftigt sind, ferner, ob für sie eine Quittungskarte für die Invaliditäts- und Altersversicherung ausgestellt und in Gebrauch ist. Es ist selbstverständlich, daß die Auskunft

Der verschollene Sohn.

Erzählung von M. Behhold.

(Fortsetzung.)

Görner warf Nellesen einen bösen Blick zu, aber er fand keine Zeit zu einer Erwiderung, die Passagiere nahmen ihn zu sehr in Anspruch.

„Jetzt weiß ich auch, wer der Militärarzt ist!“ rief er nach einer kleinen Weile. „Zittern Sie, Doktor, jetzt hat Ihr Reich hier ein Ende!“

„Na, wer ist's?“, fragte der Doktor gelassen.

„Doktor v. Bach, der Sohn der Majorin,“ erwiderte Görner triumphirend. „Ich hörte schon vor einigen Tagen, daß er jetzt aus Frankreich zurückkehren werde, sagte ich es Ihnen nicht?“

„Wenn Sie es wirklich gewußt hätten, würden Sie nicht vergessen haben, es mir zu sagen.“ antwortete der Doktor trocken, aber Görner hörte nicht mehr auf ihn, er hatte hastig die Dose eingesteckt und seinen Hut ergriffen, mit einem kurzen: „Auf Wiedersehen, meine Herren!“ stieg er von der Veranda herunter.

„Hat der ein böses Mundwerk!“ brummte der Doktor, während er die Brille dichter vor seine Augen rückte. „Weshalb es eigentlich auch solche Räuze geben muß, ist mir ganz unerklärlich. Mit dem General steht er auf dem freundlichsten Fuße, wie er selbst behauptet, und hinter seinem Rücken verdächtigt er ihn in der schlimmsten Weise!“

„Ich hoffe, es wird keine schlimmen Folgen für ihn haben,“ sagte Nellesen, bedenklich das Haupt wiegend.

„Na, er wird sich hüten, an einem anderen Ort und in anderer Gesellschaft solche Behauptungen auszusprechen.“

„Der Polizeidiener Heß hat vorhin Alles gehört.“

„Den Teufel auch!“ erwiderte der Doktor bestürzt.

„Woher wissen Sie das?“

„Na, der Heß stand ja unten an der Mauer der Veranda.“

„Sie hätten uns warnen sollen!“

„Als ich ihn sah, war es schon zu spät. Uebrigens haben wir Beide nichts gesagt, und dem Görner kann es wahrhaftig nicht schaden, wenn er einmal auf die Finger geklopft wird.“

„Meinetwegen, aber wir werden dann zeugen müssen, und das kann uns Beiden nicht angenehm sein. Den Heß werde ich vornehmen, ich will wissen, was er gehört hat, er soll schweigen, es ist ja Alles bärer Unsinn, was dieser Görner geschwätzt hat.“

„Hm, es liegt dennoch Methode in diesem Unsinn!“

„Na ja, aber der General wird diese schwachhafte Elster nicht fürchten, und sollte sie es darauf anlegen wollen, ihm das Leben zu verbittern, dann werden wir sie schon zwingen, einen anderen Wirkungskreis zu suchen,“ sagte der Doktor, sich erhehend, während er den Rest aus seiner Flasche in's Glas goß. „Er soll sich in Acht nehmen, es könnte sehr rasch soweit kommen, daß kein anständiger Mensch mehr mit ihm verkehren will.“

„Sind Sie böse auf ihn, weil er Ihnen mit dem Doktor Bach gedroht hat?“ scherzte der Apotheker.

„Ach was, Doktor v. Bach wird nicht so dumm sein, sich in diesem Nest niederzulassen, und thäte er es dennoch, weil nun einmal seine Mutter hier wohnt, dann soll's mich wundern, woher er die Patienten nehmen will. Mir kommt er so leicht nicht in's Gehege, dazu bin ich hier zu alt geworden. Uebrigens wäre es mir auch außerordentlich gleichgültig, ich hab' nicht Weib, noch Kind,

und ein einzelner Mann findet überall sein Auskommen, wenn er in seinem Fache tüchtig ist. Warten wir das ab, College Bach hat den ganzen Feldzug mitgemacht und nachher noch einige Monate bei der Okkupationsarmee gestanden, er wird sich in die kleinlichen Verhältnisse unseres Städtchens nicht mehr hineinfinden können. Da kommt der Mann mit dem Schleier, alle Wetter, hat der ein braunes Gesicht!“

„Fast wie ein Mulatte!“ erwiderte Nellesen, während er die hohe hagere Gestalt des Fremden betrachtete, der von dem Besitzer des Hotels und einem Kellner begleitet, einen guten Sitz auf der Veranda suchte. „Scheint aber ein reicher Mann zu sein, das sichere Auftreten und der elegante Anzug lassen es vermuthen.“

Der Doktor hatte sein Glas ausgetrunken und sich erhoben.

„Darauf gebe ich nichts,“ sagte er, „ich habe Manchen gekannt, der durch solche Neugierlichkeiten den Leuten Sand in die Augen streute und nachher als Schwindler sich entpuppte. Mir scheint zum Beispiel der Bart gefärbt zu sein, solch kohlrabenschwarzes Haar hab ich in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen. Gehen Sie mit?“

„Danke, ich möchte noch einen Schoppen trinken, es ist zu angenehm hier, und erst in der nächsten Woche habe ich wieder einen freien Nachmittag.“

„Schön, dann komme ich in einer halben Stunde zurück, ich will nur noch einen Patienten besuchen.“

Damit verließ auch der Doktor die Veranda, mit dem Hut in der einen und dem Stock in der andern Hand, ging er langsam in das Städtchen hinein, fast Jedem, der ihm begegnete, freundlich zunkend.

Der Rentner Görner hatte in der That die Ehre, der

auf diese Fragen lediglich zu statistischen Zusammenstellungen, nicht aber zu einem Vorgehen gegen den Einzelnen wegen Nichterfüllung seiner gesetzlichen Verpflichtungen benutzt werden würde — wie überhaupt bei dieser Aufnahme die Benutzung der sämtlichen Angaben zu anderen als statistischen Zwecken ausgeschlossen ist.

Frankreich.

Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit den Nachrichten, die Casimir-Perier bezogen haben, seine Entlassung einzureichen. Besonders Aufsehen erregt die Mitteilung zweier Fälle, die nachweisen sollen, daß Casimir-Perier vom Ministerium Dupuy in nichts um Rath befragt worden sei. So erzählt man, der Minister des Aeußeren, Ganolauz, habe demselben eine Art Ultimatum des deutschen Kaisers, daß derselbe infolge des Prozesses Dreyfus gestellt, vorenthalten, und der deutsche Botschafter Münster, der im Elisee eine Antwort haben sollte, mußte erst Casimir-Perier von den Absichten des Kaisers in Kenntniß setzen. Der Kriegsminister General Mercier soll ebenfalls 62,000 Mann Truppen entlassen haben, ohne den Präsidenten darum zu sprechen. Auf eine Einladung nach dem Elisee, erwiderte Mercier, der sich in der Schweiz befand, einfach nicht.

England.

London, 5. Febr. In der Thronrede, mit welcher heute das Parlament eröffnet worden ist, heißt es, „daß die Beziehungen zu den fremden Mächten freundschaftliche und befriedigende geblieben seien. Nach langen Verhandlungen sei zwischen der britischen Regierung und der französischen Republik ein Abkommen zu Stande gekommen betr. die Grenzregulierung zwischen Sierra Leone und den benachbarten französischen Besitzungen. In der Rede heißt es dann weiter: Die Königin bedauere die Fortdauer des chinesisch-japanischen Krieges. Mit den Mächten, welche in jenen Gegenden Interessen hätten, sei ein enges herzliches Einverständnis aufrecht erhalten worden, und es werde keine Gelegenheit veräumt werden, eine friedliche Beilegung des Streites zu fördern. Infolge der Berichte über Ausschreitungen regulärer oder irregulärer kaiserlicher Truppen gegen die Armenier in einem Distrikt Großarmeniens habe die Königin für angemessen gehalten, in Gemeinschaft mit den Mächten bei der Porte Vorstellungen zu machen. Der Sultan habe die Absicht kundgegeben, die Schuldigen streng zu bestrafen und eine Untersuchungs-Kommission abzusenden, welche Deliquente der Mächte, die Konsuln in Erzerum hätten, begleiten würden. Die von der Thronrede angekündigten Vorlagen betreffen die Beseitigung von Mängeln in dem Gesetze über die Beziehungen zwischen den Pächtern und Grundbesitzern in Irland, ferner Verbesserung der Lage der ausgewiesenen Pächter, welche noch eine Gefahr für die soziale Ordnung bilde, Entstaatlichung der Kirche in Wales, Volks-Kontrolle über die Schankwirtschaften, Abschaffung des Systems der mehrfachen Stimmen bei den Wahlen, sowie endlich die Errichtung von Versöhnungsämtern für Arbeiter-Streitigkeiten.“

China und Japan.

Die Eroberung Wai-hai-weis ist den Japanern jetzt vollständig gelungen. Die bei der Einnahme von Wai-hai-wei angewandte Strategie der Japaner muß von Anfang an großartig entworfen und als mit höchster militärischer Fähigkeit ausgeführt bezeichnet werden. Die Zahl der Gefangenen, der erbeuteten Geschütze und Kriegsvorräthe ist bedeutend. Die Verluste sind auf beiden Seiten schwer und konnten bisher in Folge Bodenbeschaffenheit, Ausdehnung des Kriegsschauplatzes nicht annähernd geschätzt werden. — Aus London wird das Gerücht gemeldet, daß zwischen England, Frankreich und Rußland gegenwärtig Verhandlungen schweben, um durch gemeinschaftliche Vorstellungen Japan zu verlassen, den Friedensschluß nicht durch unannehmliche Bedingungen zu vereiteln.

Erste zu sein, der den Doktor Kurt v. Bach in seiner engeren Heimath begrüßte.

„Er war vor dem hohen, schlanken Mann mit dem schwarzen Vollbart und der ritterlichen Haltung stehen geblieben, um ihn mit alltäglichen Phrasen willkommen zu heißen.“

„Bögernd nur legte Kurt seine Hand in die des Rentners.“

„Ich hoffe, Sie sind nicht beauftragt, mich mit einer Hiobspost hier in Empfang zu nehmen,“ sagte er in fragendem Tone, „sollte es aber doch der Fall sein, dann rücken Sie ohne lange Einleitung heraus mit der Sprache.“

„Sehe ich aus wie ein Unglücksbote?“ scherzte Görner, während er dem jungen Herrn eine Priese anbot, die kopfschüttelnd abgelehnt wurde. „Gnädige Frau Mama befinden sich wohl, ich hatte heute Mittag noch das Vergnügen, sie am offenen Fenster zu sehen.“

„Gott sei Dank,“ athmete Kurt auf, „mich beunruhigte es, daß weder sie noch unsere alte Brigitte am Boot war, habe ich doch von Mainz aus meine Ankunft telegraphisch angezeigt.“

„Machen Sie sich deshalb keine Sorgen, Herr Doktor, wer weiß, ob das Telegramm rechtzeitig angekommen ist. Sie kommen direkt aus Frankreich?“

„Direkt gerade nicht, wir sind schon vor einer Woche in Mainz einmarschirt, und es hieß, daß ich noch einige Monate beim Truppenthail bleiben müsse, erst gestern Abend kam die Ordre, daß ich sofort entlassen werden könne.“

„Justus Görner hatte seinen Hohlstock unter den Arm geschoben und rasch nacheinander mehrere Priisen genommen. „Und jetzt werden Sie hier bleiben?“ fragte er.

„Bleibe ich!“

„Ich glaube, Ihrem Herrn Kollegen würde das nicht angenehm sein,“ erwiderte Görner.

„Dem alten Doktor Bitter? Wie geht es ihm?“

Reichstagsverhandlungen.

Am Dienstag nahm der Reichstag zunächst in Sachen der Priorität der Initiativanträge den Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission an, nach welchem die Anträge in der Reihenfolge zur Verhandlung kommen, in welcher sie eingegangen sind. Anträge, welche innerhalb der ersten zehn Tage einer Session eingebracht sind, gelten als gleichgültig; über ihre Reihenfolge hat sich der Präsident mit dem Hause zu verständigen. Gesetzentwürfe behalten ihre Priorität bis zu ihrer Schlußberatung. Die Petitionen gelangen in derjenigen Reihenfolge zur Verhandlung, in welcher sie zur Verhandlung im Plenum vorbereitet sind.

Es folgt die Beratung des Antrages Ander (fr. Volksp.), die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in der nächsten Session das im § 6 des Reichswahlgesetzes vorgesehene Gesetz über die Abgrenzung der Reichstagswahlkreise vorzulegen und bei der Neueinteilung der Wahlkreise die seit 1867 veränderten Bevölkerungsverhältnisse zu berücksichtigen. Nachdem sich die Abg. Hermes (fr. Volksp.), Tugener (soz.) und Nider (fr. Ver.) für den Antrag ausgesprochen hatten, wurde die Abstimmung über denselben auf Anregung des Abg. Richter (fr. Volksp.) ausgesetzt. Hierauf gelangten die von den Abg. Pachnide (fr. Ver.), Alder (fr. Volksp.) und Auer (soz.) eingebrachten Gesetzentwürfe, betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten, zur ersten Beratung. Abg. Pachnide (fr. Ver.) beleuchtet die staatsrechtlichen Zustände in Mecklenburg und betont dabei, daß diese Verhältnisse mit der Reichsverfassung nicht vereinbar seien. Derselben müsse ein Ende gemacht werden. Mecklenburgischer Staatsminister v. Dergin bestritt dem Reichstag das Recht, in die inneren Angelegenheiten Mecklenburgs einzugreifen. Die Reichsverfassung stelle die mecklenburgische Verfassung und den Schutz des deutschen Reiches; wollte man im Sinne der vorliegenden Anträge vorgehen, so würde dies einer Mediatisierung deutscher Bundesfürsten ähnlich sein. Abg. v. Buchla (konf.) führt aus, daß die mecklenburgischen Angelegenheiten dem Reichstag nichts angingen; aber auch abgesehen davon, sei zu einer Änderung der staatsrechtlichen Zustände in jenem Lande keine Veranlassung. Die mecklenburgischen Stände seien ebenso patriotisch und loyal wie die Vertretungsgesellschaften in anderen Bundesstaaten.

Inzwischen ist von dem Abg. Frege (konf.) der Antrag eingebracht, über die zur Debatte stehenden Anträge zur Tagesordnung überzugehen. Abg. Singer (soz.) beantragt die Vertagung der Beratung und bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Auszahlung ergibt die Anwesenheit von 166 Mitgliedern, das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

In der Mittwochs-Sitzung wurde der Antrag Auer und Genossen wegen Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Schmidt-Frankfurt ohne Erörterung genehmigt. Alsdann begründete Hülpe seine Interpellation betr. die in Aussicht genommenen Reformen, um in Ausführung des kaiserlichen Erlasses vom 4. Februar 1890 den Arbeitern eine Vertretung bei Regelung ihrer Angelegenheiten zu sichern. Der Redner führt aus, wie sich das Centrum die Verwirklichung der in der Interpellation gestellten Forderung denke, nämlich durch die Schaffung eines Gesetzentwurfs über die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine und die Errichtung einer geordneten Vertretung der Arbeiter, also von Arbeiterkammern zum freien und friedlichen Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden auch gegenüber den Staatsbehörden. Weiter sei den Arbeitern Coallitionsfreiheit zu gewähren. Redner hegt die bestimmte Hoffnung, daß es noch gelingen werde, durch ein Gesetz eine Brücke zur Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schaffen. Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe erklärt: Ueber die Stellung des Bundesraths zu dieser Frage könne eine Auskunft nicht gegeben werden, da diese Sache demselben zur Beschlußfassung nicht vorgelegen habe. Was die preussische Staatsregierung betreffe, so bestehe kein Zweifel, daß es ihre Aufgabe sei, die Erlasse Sr. Majestät zur Ausführung zu bringen. Eine Antwort auf die Frage, ob ein Gesetzentwurf baldigt zur Vorlage kommen werde, sei zur Zeit nicht möglich, weil die Vorarbeiten noch nicht zum Abschlusse gelangt seien. Möller (nl.) kann sich für eine Organisation im Sinne der Interpellanten nicht erklären. Er hält viel mehr für zweckentsprechender, daß die Kommunen die Sache in die Hand nehmen.

Das Abgeordnetenhaus.

hat am Montag die zweite Beratung des Etats für die landwirthschaftliche Verwaltung erledigt und alle Titel mit der einen Ausnahme bewilligt, daß die Posten für den Verbindungsanstalt vom ostpreussischen Südnordkanal nach dem holländischen Hoogeveen-kanal der Budgetkommission überwiesen wurde. Die Petition des Dr. Zacharias in Plön, daß die Unterhaltungskosten der dortigen

„Dante, er ist noch immer der Alte, Sie kennen ja seine göttliche Grobheit.“

„Na, wenn er die noch nicht verlernt hat, so ist das ein gutes Zeichen für ihn. Und Sie sind wohl auch der Alte geblieben, Herr Görner?“ fuhr Kurt scherzend fort. „Ich erkenne das an den zahllosen Fragen, die Sie an mich stellen. Was giebt es denn eigentlich Neues im Städtchen?“

„Leider gar nichts, was der Rede werth wäre!“ Unser alter Nachtwächter ist in voriger Woche am Delirium tremens elendiglich zu Grunde gegangen, und von dem Sohn des Generals hat man noch immer nichts erfahren.“

„Weiter! Die Familie Nidel wohnt doch noch hier?“

„Natürlich, und das Familienhaupt liegt noch immer mit dem Fremdwörterbuch und der deutschen Grammatik in beharrlichem Streit. Der älteste Sohn, das Zuckbäcker, studirt in Bonn noch immer die Fillerlogie, wie der alte Herr sich auszudrücken beliebt — Gott segne seine Studia, aus ihm wird nichts, Hallelujah!“

Ein Lächeln glitt über das schöne Gesicht des jungen Mannes, dessen Blick jetzt auf das elterliche Haus fiel, das am Marktplatz des Städtchens lag, aber dieses Lächeln wich im nächsten Moment wieder einem schmerzlichen wehmüthigen Ausdruck.

Wenn doch sein guter Vater, der jetzt schon seit Jahren auf dem stillen Friedhofe schlummerte, diese Heimkehr seines einzigen Kindes erlebt hätte! Mit welchem Stolz, mit welcher Freude würde er den aus siegreichem Kampfe zurückkehrenden Sohn in seine Arme geschlossen haben! Wie glücklich würde es ihn gemacht haben, die Brust dieses Sohnes mit dem eisernen Kreuze geschmückt zu sehen!

Aus seinem wehmüthigen Sinnen weckte ihn wieder die Stimme seines Begleiters.

„Sie hatten einen Reisegefährten, der mit Ihnen zugleich hier ausstieg,“ sagte der Rentner, „der Herr trug einen weißen Schleier auf dem Hut, kennen Sie ihn?“

„Nein,“ antwortete Kurt in kühl abweisendem Tone, während er seine Schritte beschleunigte.

biologischen Station vom Staate übernommen würden, wurde der Staatsregierung zur Berücksichtigung — nicht, wie die Budgetkommission lediglich wollte, als Material — überwiesen.

Bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfs, laut welchem eine eigene Generalkommission für Ostpreußen in Königsberg errichtet werden soll, beantragte Abg. Paasche (natlib.) die Verweisung an eine besondere 14gliedrige Kommission, damit die bisherige Ausführung und Wirkung des Rentengüter- und Ansiedlungsgesetzes eingehend geprüft werde. Die Abg. Frhr. v. Zedlitz und Neufeld (freikons.) und von v. Heydebrand und der Laja (kons.) schlossen sich dem Antrage an. Die Redner hatten auch die Nothwendigkeit betont, daß den Polonisierungsbestrebungen gegenüber getreten werden und das Rentengütergesetz nicht benutzt werden sollte, polnische Ansiedlungen anstatt deutsche zu fördern. Die Abg. v. Charlinski (Pole) und Herrmann (Chr.) traten dem entgegen. Ersterer führte aus, daß die Polen als gehorame und loyale preussische Staatsbürger denselben Anspruch wie die Deutschen hätten; der Letztere, daß der Sozialdemokratie der Boden bereitet würde, wenn, wie durch das Ansiedlungsgesetz und die Schulgesetze, dem polnischen Volke das Vertrauen zur weltlichen und geistlichen Obrigkeit genommen werde. Abg. Tiedemann-Bomst (freikons.): Nicht die Deutschen, sondern die Polen seien die Angreifer; der Verein zur Wahrung der Interessen des Deutschtums befolge nur das Beispiel der Polen, die seit 50 Jahren in Hunderten von Vereinen für sich in entsprechender Weise wirkten. Abg. Mizeraki (Pole): Das Ansiedlungsgesetz und die vorgeschlagene Ausschließung der Polen vom Rentengütergesetz verletzen die heiligen Rechte des polnischen Volkes, gingen gegen den Geist des Reichsgesetzes und gegen Artikel IV der Verfassung. Der Staat gerathe damit auf eine schiefe Ebene, deren Gesetz unerbittlich sei. Selbst Bismarck habe zugegeben, daß der polnische Bauernstand gut sei. Abg. Graf zu Limburg-Sirum (kons.) wies die Auffassung zurück, daß das Ansiedlungsgesetz gegen Reichsgesetz und Verfassung verstöße; es werde in dem Geiste gehandhabt, daß der Nationalitätenhader nicht geschürt, sondern vermindert werden solle. Bedauerlicher Weise theilte das Centrum den Standpunkt der Polen: das gebe den Anschein, als ob das Gesetz auch gegen die katholische Kirche gerichtet sei. Die Loyalität der polnischen Vertreter hier im Hause sei nicht anzuzweifeln. Allein von anderen Führern werde das Streben einer politischen Wiedervereinigung Polens nicht aufgegeben; darum sei die Regierung und seien die Deutschen verpflichtet, das Deutschtum zu schützen und zu vertheidigen. Abg. Sattler (natlib.) widerprücht ebenfalls den polnischen Rednern. Der Abg. Motz (Pole) habe durch seine Aeußerungen am 23. Januar die polnische Frage unnöthiger Weise wieder auf's Tapet gebracht, die 1886 bei Schaffung des Ansiedlungsgesetzes genügend erörtert sei. Wenn es gelinge, den Besitz des polnischen Adels in den tüchtigen polnischen Bauern zu bringen, so werde das sehr vorthellhaft sein.

Am Dienstag hat das Abgeordnetenhaus den Gesetzentwurf, laut welchem für die Provinz Ostpreußen eine eigene Generalkommission errichtet werden soll, an eine 14gliedrige Kommission verwiesen. Die Debatte, welche dem Beschluß voranging, erstreckte sich nochmals auf die polnische Frage. Abg. Dietrich (Chr.) vertrat dabei die polenfreundliche Haltung seiner Partei und gab zu, daß gegenwärtig ein Stillstand im Zurückweichen des polnischen Elements eingetreten sei. Abg. Motz (Pole) meinte, die Frage, ob die Deutschen im Osten jemals von den Polen angefohnen werden würden, könne man füglich der Vorziehung anheimgeben, und rühmte die Objektivität des Kaisers Franz Joseph in der Nationalitätenfrage als nachahmenswerthes Beispiel.

Alsdann wurden die Etats der Gültis- und Domänen-Verwaltung in zweiter Lesung behandelt und schließlich genehmigt, damit zugleich auch die neuen Gültis in Neustadt a. d. Dosse und Marienwerder. Den Vorwurf konservativer, freikonservativer und nationalliberaler Redner, daß die Staatsverwaltung zu theuer baue, wies der Landwirtschaftsminister mit dem Hinweis darauf zurück, daß alle größeren, auch kommunalverwaltungen theurer bauten als Private. Mit dem Bau guter ländlicher Arbeiterwohnungen müsse der Staat ein Vorbild geben. Abg. Achenbach (freikons.), der Oberpräsident von Brandenburg, entgegnete auf Beschwerde von Abgeordneten der Provinz über die Mordordnung, daß letztere wesentlich Arbeit der landwirthschaftlichen Kreise sei. Ferner legte der Landwirtschaftsminister seine Anschauungen über die Aufgaben der Domänen in bezüglich aufgenommenen Rede dar. Sie sollten nicht allein als Quelle von Staatseinnahmen, sondern auch zur Hebung des landwirthschaftlichen Berufes dienen, indem sie in praktischer Weise geleitete Musterwirtschaften und Versuchsanstalten, zugleich als Lehranstalten für zukünftige Verwalter und für die Theoretiker an Lehr- und wissenschaftlichen

Aber so leicht ließ der Rentner sich nicht abshütteln, er blieb dem jungen Manne zur Seite.

„Ich möchte doch wissen, was der Fremde hier suchen will,“ sagte er, „eine Touristenstation ist unser Städtchen nicht, und von den reisenden Engländern hat bisher noch Keiner daran gedacht, uns mit seinen Goldstücken zu beglücken.“

„Wünschen Sie wirklich, es zu erfahren?“ fragte Kurt, der jetzt vor dem Hause stand.

„Ich gäbe was darum —“

„Dann wird's wohl der kürzeste Weg sein, wenn Sie ihn selbst fragen. Und nun Gott befohlen, Herr Görner, grüßen Sie die Freunde am Stammtische von mir.“

„Die Thüre wurde in diesem Augenblicke geöffnet. Kurt trat in das Haus und ein lauter Freudensturm war das Letzte, was der hochende Rentner noch vernahm.“

Frau Brigitte, die alte „amme Kurts und jetzt das Faktotum der Majorin, stand neben dem stannenden Dienstmädchen vor dem stattlichen Manne und reichte ihm beide Hände.

„Endlich, endlich haben wir Sie wieder!“ sagte Sie mit zitternder Stimme. „Gott segne Ihren Eingang, lieber Herr Doktor, aber Sie hätten uns vorher schreiben sollen, die große und plötzliche Freude könnte der gnädigen Frau Mama schaden.“

Kurt blickte der kleinen, beleibten Frau bewegt in die treuerzigen Augen, in denen Thränen schimmerten.

„Zum Schreiben blieb mir keine Zeit,“ erwiderte er, „aber ich habe heute Morgen telegraphirt.“

„Gütiger Gott, wir haben kein Telegramm gesehen, das ist ja ganz unverantwortlich!“

„Und ich denke, die Freude wird meiner Mama nicht schaden, sie war ja darauf vorbereitet, daß ich erster Tage, wenn auch nur auf Urlaub, kommen würde. Wo finde ich sie?“

„Oben in ihrem Zimmer. Aber warten Sie, ich will doch vorausgehen, es ist besser so.“

(Fortsetzung folgt.)

Versuchsanstalt Landräthe und können, wenn einer größeren dieser Ziele sei über die ganze Theil der D anstatt vom La die durch die ersprießlich wi aus, daß die — unter Befä nuzt würde Kommunalist 30 pSt., i sei; der Land Entschädigung Niepenhausen Juristen, von den Pächtern Naturalien, w abzutragen. z angenommen, zu Heilzwecken ohne erheblich jollen.

In der V ordnung. An Oberlandforstl ungen mit d in dem Auf Oberförstler der Landwirth Gehaltsaufbes ichts der Ju enden Missi zu, daß sich empfiehl, daß (Centr.) emp Der Forst-G eine Reihe k wartigen.

Zum 1

Der unter Norddeutschen Jahre nach Ganton-Kinie. ritanische Dar Glanz und d Schnelligkeit im Zuge. A spannung von führung des man, den D Fröhgehwinn wuchs, so ba zwischen We neu auf an Lloyd, eine Geschäfts; die Ihre ersten 18. und die Dem U schwenen Un macht dieser dampfer-Flo zu ergänzen. sind Einigra schwindigkeit drei Seemeile Register-Ton erste, 142 in Spruce dages zweite Kapitl von je 6963 unvertenbau Fahrzeuge h zu stellen. Jahre jünger ist von dieje Bon d einem Bericht mann hatte auf der Rü Seine Frau Hofmann er als er durch Er fragte je bis sie ein ging der W hinab, um auf Deck f und Kinder „Es sind te frohen die muhten. E konnte es m mehr in di anderes Bo Kinder sich Frau lief h hielt seinen und dann welchem er das Rudern des Schiffes gegangen w Fräulein sich befand. Nach verne tungsboot Boot fighi alle aber ge merie sich a genommen Der F die Worte i sein mochte Der i Schwester nach den A pfer, als topfunter. aber nicht mir den R zog einen Als ich wie war. Ich bedeutete r lerweile n juchten mit

Böcklen's Cementdielen D. R. P. Nr. 65334, 66145, 67467,
feuers- und wetterbeständiges Bau- und Isolir-Material,
Verwendbar zu jeder Jahreszeit zur Ausführung von:
Einfachen Wänden und Isolirwänden, doppelten Wänden und massiven Mauern
zur Herstellung von ganzen Gebäuden, Facaden und Innenwänden, geraden und
gewölbten Decken für jede Spannweite und Belastung, Fußböden und Trottoir.
Ganze Einfassungen zu Fenstern und Thüren in jede Mauer.
Preisgekrönt gelegentlich der am 9., 10. und 11. Februar 1893 in
Berlin stattgefundenen öffentlichen Brennproben.
Alleiniger Lizenz-Vertreter für die Kreise Wittgenstein u. Biedenkopf:
FR. KOCH, Maurer- und Zimmermeister, Laasphe.

Wygash's Cementbretter m. Geflechtseinlagen D. R. M. Sch. Nr. 11701
Vorzügliches Baumaterial zur Herstellung von:
Zwischewänden, Deckenschalungen für Innen- und Außenwände, Einschubdecken,
zu Fußböden für Küche, Speisekammern und Wirtschaftsräume, Einfriedigungen,
Schneefängen, Wänden für Wetterseiten und Schutthütten und zur feuer- und
wetterbeständigen Herstellung von Fachwerkbauten und Bauten auf exponiertem
Terrain. Vorzügliche und dauerhafte Einfriedigungen für Gartenbeete.
Einfache und doppelte Schornsteinröhren.
Alleiniger Lizenz-Vertreter für die Kreise Wittgenstein und Biedenkopf:
FR. KOCH, Maurer- und Zimmermeister, Laasphe.

Bestellungen auf obige Waaren werden gerne entgegen genommen.
Maurermeister und Verkäufer erhalten Rabatt. Auf Wunsch wird be-
reitwilligst nähere Auskunft erteilt. Um jedem Vorrattheil zu bege-
nen, wolle man sich gefl. von den Arbeiten, Gewölben etc. in meinem
neuerbauten Wohnhause, welche mit obigen Waaren hergestellt sind,
überzeugen.

Nur Frühjahrsaison
empfehle mein gut sortirtes Lager in
Anzug-, Paletot-, Hosen- & Mantelstoffen
zur Anfertigung nach Maass.
Ferner empfehle für Herren- und Knaben
fertige Hosenzollern- und Kaisermäntel in Loden
und wasserdichten Stoffen, Jagd-Joppen und
Blousen. Complete Buxkin-Anzüge. Arbeiter-
Anzüge. Wollene und baumwollene Unterkleider.
Leinen- und Gummiwäsche, Schlipse, Hosenträger,
Gamaschen usw. usw.
Fr. Loos I., Laasphe

Aug. Mittelmann, Laasphe
empfehle mein großes Lager in
Eisenwaaren und Haushaltungsgeräthen.


1. Geffisches Tuch- u. Buxkin-Versandgeschäft
von
H. Möller, Marburg i. H.
Für nur 3 Mark erhalten Sie Stoff zu einer feinen Buxkin-Hose.
"Beste". Für nur 6 Mark 50 Pf. erhalten Sie Stoff zu einem
Buxkin-Anzug.
Für nur 3 1/2 Mark Stoff zur Lodenjoppe.
" " 8 1/2 " " zum Mantel mit Pelserie.
" " 13 1/2 " " Kammgarn-Anzug.
Ich halte bedeutendes Lager in schwarzen Tuchen, schwersten
Grimmitzhauser und Guskirghener Stoffen, Kammgarne, sowie alle in's
Fach schlagenden Artikel. Futterstoffe und Knöpfe zum Engros-Preise.
Versandt gegen Nachnahme. Nicht Passendes wird innerhalb
3 Monaten umgetauscht oder innerhalb 8 Tagen der Betrag retour gezahlt.

Leinene und baumwollene
Webgarne,
Leinengarn auch zum Umtausch gegen Flachs und Berg em-
pfehle in besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen
Erndtebrück. AUG. OFT.

Schuhe und Stiefel!
Halte mein Lager fertiger Schuhwaaren in allen Größen und
Nummern bestens empfohlen.
Laasphe. Friedr. Schäfer.
NB. Eine Parthie zurückgegebener Damen- und Mädchenstiefel pp.
verkaufe, um damit zu räumen, unterm Einkaufspreis. D. D.

Neu angekommen!
Zur bevorstehenden Frühjahrsaison empfehle ich meiner werthen
Kundschaft in Stadt und Land eine große Muster-Auswahl, ent-
haltend über 300 Muster in
Anzug-, Paletot-, Hosen- und Mantelstoffen
zur Anfertigung nach Maass unter Garantie für guten Sitz.
Ferner empfehle eine große Auswahl in **Cravatten, Englisch-
leder, Pilot-Waschzeuge** u. s. w.
Laasphe. H. Göppe.

Danksagung.
Für die vielen Beweise liebe-
voller Theilnahme bei der
langen, schweren Krankheit
meiner lieben Frau, unserer
lieben Schwester, Schwägerin
und Tante, sowie für die
große Theilnahme bei der
Beerdigung derselben sagen
wir Allen, besonders auch dem
Herrn Pastor Fürstenow für
seine trostreichen Worte un-
seren herzlichsten Dank.
Schmeider, 3. Febr. 1895.
Joh. Jost Bald und Familie.

Marburg i. H.
Gegenüber dem Bahnhof (links)
„Bahnhofshôtel“
Das Hotel ist vollständig renovirt,
vergrößert und neu eingerichtet.
Freundl. Zimmer mit franz. Betten
Vorzügliche Küche. Feines Restaurant.
Logis mit Frühstück Mk. 1,50—2,50
Mittagsstisch zu M. 0,70, 1,00 u. 1,50
Vorzügl. Casseler Actienbier.
Halbback's dunkles Exportbier.
Reingehaltene Weine
in Glas und Flaschen.
Wegen vorgerückter Saison werden
sämmliche

Wollwaaren
als: Kapotten, Shawls, Tücher,
Kragen, Etricottailen, Unter-
jacken und Hemden Jagdwesten
etc., sowie ein großer Posten
Leder Schuhe
mit Holzsohlen zu bedeutend
herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Laasphe. Dr. Mek.
Eine große Auswahl
Corsets
in allen Preislagen, worunter auch
solche mit unzerbrechlichen Spiral-
feder-Einlagen, empfiehlt
Laasphe. L. Dresler.
Garantirt reine neue gutfüllende
Bettfedern
pr. Pfd. von 1 Mk. an bis zu
seinsten.
Halbdaunen und Daunen,
Bettbarchend, Drell und Federleinen
die neuesten schönsten Muster.
Fertige Betten
in allen Preislagen.
Bettzeug pr. Mtr. von 40 Pf. an
Halbleinen " " 45 " "
Handtuchgebild " " 30 " "
Tischtücher und Servietten, Tisch-
und Commodedecken, Küber.
Betttücher und Bettdecken pr. Stück
von 1 Mark an.
Weiße schöne Ganz-Leinen,
Bettvorlagen, Strohsackleinen und
fertige Strohsacke pr. Stück M. 2,25
empfehle
Laasphe. J. J. Mek.
gegenüber dem Springbrunnen.
Jedermann ist Selbstvergolder
bei Anwendung meiner
Broncefarben
zum Bronciren von Holzschneidereien,
Rahmen, Korbwaaren und allen
denkbaren Gegenständen.
Herlicher und haltbarer Glanz!
Flüssige Bronce fertig zum
Gebrauch. Trockene Bronce in
Briefen à 10 Pf. Feinstes Bronze-
Del zum Auflösen der trockenen
Bronce.
Laasphe. W. Jung.

Kathol. Gottesdienst
in Erndtebrück
Dienstag den 12. d. Mts.,
Morgens 9 1/2 Uhr.

Für
Bahnleidende!
Montag den 11. Februar
bin ich wieder in Laasphe, Re-
saurant L. Hoch anwesend.
Alle in die Zahnkunst
einführenden Arbeiten, wie An-
fertigen künstl. Zähne und Gebisse,
Reparaturen, Zahnoperationen,
Plombiren, Geraderichten schiefe ge-
wachener Zähne u. s. w. werden
in nur solider Weise ausgeführt.
Kramer
aus Biedenkopf.

Beste wollene
Strickgarne
in verschiedenen Qualitäten und
Stärken empfiehlt zum billigsten
Preise.
Wolle zum Kammen und
Spinnen sowie **Seidenwand** zum
Waffen nimmt jeder Zeit unter
Garantie bester Ausführung ent-
gegen
Laasphe. Chr. Gädler,
Färberei.

Neu angekommen:
Glacé - Handschuhe
in allen Farben;
Schlipse u. Cravatten, Hosen-
träger, Leinen-, Gummi- u.
Papierwäsche, als Vorhemden,
Kragen und Manschetten
empfehle
Ludw. Schröder,
Laasphe.
Eine große Muster-Auswahl,
enthaltend: über 200 Muster
von **wollenen u. halbwollenen**
Kleiderstoffen in allen Preis-
lagen, steht meiner werthen Kund-
schaft fortwährend zu Diensten und
lieferne ich jedes beliebige Maass,
sowie auch passende **Bezüge** prompt
zu Fabrikpreisen.
Laasphe. L. Dresler.

Achtung!
Badisches Kindermehl,
anerkannt vorzügliches Präparat, ersetzt voll-
ständig die Muttermilch, das beste Nahrungs-
mittel für Säuglinge, auch als Beigabe
zur Muttermilch, bittet einen Versuch damit
zu machen, das Gelingen des Kindes ist
sicher. Hauptvorzüge des Kindes-
mehl: 1. Der außerordentliche Nährwerth
2. der überreiche Gehalt an Mineralstoffen, stärkender
Salze, 3. leichte Verdaulichkeit, 4. Bequem-
lichkeit und Einfachheit, 5. Unbegrenzte
Haltbarkeit, 6. der billige Preis: eine Dose
von 250 Gramm kostet 45 Pf. bei
Laasphe. L. Hoch.

Rhein-, Mosel- und
Rothweine,
Niederlage der Firma
Wilh. Wasum, Bacharach
bei
Emil Dürsch,
Hotel Wittgensteiner Hof,
Erndtebrück.
Verkauf zu Originalpreisen außer
dem Hause.

Großartiger Vortheil
bei Bezug von
Cigarren.
Ich empfehle meine Cigarren zu
4 Mk. 20, 21, 22, 24, 25, 26, 28, 29,
30, 33, 35, 36, 38, 40, 42, 45, 50, 55,
60, 65, 70, 80 bis 100 pro Mille.
Schöne Waare, abgelagert, weißer Brand,
feines Aroma, elegante Verpackung.
Von jeder Sorte stehen 1/10 Kistchen (100
Stück) gegen Nachnahme gerne zu Diensten.
Adolph Oster,
Cigarrenfabrik in Kanten
(Rheinproving.)

Bekanntmachung.
Die Communalsteuer-Zugangs-
Heberrolle, enthaltend die auf die
Gebäudesteuer vom 1. Januar bis
31. März 1895 enthaltende Com-
munalsteuer, liegt von Montag
den 11. Februar d. J. an 14 Tage
lang im Lokale der hiesigen Stadt-
kassirer zur Einsicht der Betheiligten
offen.
Laasphe, den 6. Februar 1895.
Der Bürgermeister.
Geisler.

**Vaterländischer Frauen-
Verein.**
Am Montag den 11. Fe-
bruar, Abends 8 Uhr findet
im Vereinslokal die diesjährige
Generalversammlung
statt mit Umwahl des Vorstandes.
Dazu ladet alle Mitglieder ein
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
Die ordentliche **Generalver-
sammlung** findet
Sonnabend den 9. Februar,
Abends 8 1/2 Uhr
im Lokale des Herrn Ludwig Koch
am Bahnhof statt, wozu die Mit-
glieder hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Rechnungslage pro 1894.
2. Wahl des Vorstehers.
3. Wahl des Hauptmannes.
4. Wahl des Hauptmann-Stell-
vertreters.
5. Wahl des Cassiers.
6. Wahl des Zeugwarts.
7. Wahl des 1. Führers der Hy-
dranten-Compagnie.
8. Abänderungen der Statuten.
9. Beschlusfassung über weitere
Belassung des Zubringers an
die Stadt.
10. Auszeichnung der Wehrleute,
welche 10 Jahre im Dienst sind.
11. Annahme etwaiger Anträge.
Der Vorstand.

Gesellschaft „Erholung“.
Samstag d. 16. d. M., Abends
Maskenball.
Eintrittsgeld für Mitglieder 0,50 M.
„ Nichtmitgl. 1,00 „
(Lehrende können eingeführt werden,
auch nach vorheriger Anmeldung
beim Vorsitzenden maskirt erscheinen)
Um zahlreiche Theilnahme bittet
Der Vorstand.

Für
Bahnkranke!
Von Montag den 11. bis
Donnerstag den 21. Februar
werde ich in Laasphe, Gasthof W. J. S. J.
anwesend sein.
Künstliche Zähne und Gebisse
mit und ohne Gaumenplatte
in nur vorzüglichster Ausführung,
alte, sowie unvollkommene, nicht-
passende Zahnersätze werden
gegen Preisermäßigung branchbar
hergestellt.
Schmerzlose Zahnoperationen,
Plombiren und Reinigen der
Zähne.
F. Guntermann,
Zahntechniker, Bochum.

Ein Bäderlehrling,
welcher gleich oder bis Ostern ein-
treten kann, wird gesucht von
Caan b. Siegen. **Heinr. Daub.**

Maschinenstrickerin.
Eine tüchtige Strumpfstickerin
auf sofort gegen hohen Lohn und
dauernde Stellung gesucht. Fami-
lien-Anschluß. Offerten an die
Expedition dieser Zeitung.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks
steht ein jähriger **Schimmel**
tadellos und fehlerfrei. (Hofsteiner
Rasse) preiswerth zu verkaufen.
Bei wem, sagt die Exped. d. Btg.

Ich habe noch ca. 15 legerfe
Hühner abzugeben, pr. Stück
2,20 M.
Laasphe. Ludw. Koch.

Gierzu Nr. 5 des Mstr. Familienbl.